

KÜNSTLER'S TRAUM – ei ne Sommernacht
von Thomas Goerge

PROLOG

*Auf einem Stuhl Niklas Zettel, mit Eselskopf.
Links und rechts Theseus & Hippolyta, Puck und der Schriftsteller.*

SCHRIFTSTELLER:
Künstler's Traum.
Prolog.

MUSIK.

PUCK (*zu Zettel ihm den Kopf abnehmend*):
Glitz wieder durch Deine eigenen Narren-Augen!

ZETTEL:
Die spinnen wohl, lassen mich hier schlafen!
Ist hier gerade Jagd? Ich höre Hundegebell und Hörnerschall.
Hallo! Heh!
Ah, hier ist Publikum.
Verehrte Damen und Herrn.
Ich habe eine höchst seltsame Vision gehabt.
Ich hatte einen Traum, es geht über Menschenverstand zu sagen, was für
ein Traum das war:
Der Mensch ist ein Esel wenn er versucht diesen Traum auszulegen.

Zuerst möchte ich mich kurz vorstellen.
Ich bin Niklas Zettel, der Weber und einer der sechs Handwerker in
Shakespeare's Sommernachtstraum.
Im englischen Original heiß ich Bottom. Und dieses Wort hat viele
Bedeutungen wie Boden oder Hintern. Aber Bottom ist auch der Unterfaden
bei Webstuhl und Nähmaschine.

Christoph Martin Wieland war der erste der den Sommernachtstraum ins
Deutsche übersetzte.
Und er verwendete für Bottom Zettel, und das hat nix mit dem zu tun, was
Sie unter Zettel verstehen.
Zettel ist ein Fachausdruck aus der Textilindustrie.
Zettel sind bei einem Gewebe die in Längsrichtung laufenden Garnfäden.
Und anzetteln ist das Aufziehen der Fäden am Webstuhl.
Und beim verzetteln hat der Weber die Fäden falsch angezettelt.
Und daher heiß ich im Deutschen Niklas Zettel, der Weber.
Nachfahre von Arachne.
Arachne war die beste Weberin aller Zeiten.
Davon erzählt schon Ovid in seinen Metamorphosen.

Arachne konnte so gut weben, dass sie Athene die Göttin der Webkunst, zu einem Wettkampf herausforderte.

Arachne wählte als Motiv „Europa auf dem Stier“ und webte einen Bildteppiche der so realistisch waren, dass man glaubte der weiße Stier sei lebendig. Also gewann sie.

Doch das erzürnte Athene so sehr, dass sie Arachne in die erste Spinne auf Erden verwandelte.

1636 malte Peter Paul Rubens diese Szene, barock drastisch mit drapierten Falten.

Der römische Schriftsteller Ovid, sah sich als Nachkomme von Arachne. Er ist wie eine Spinne verdammt, zu erst mit seiner Netzhaut die Wirklichkeit einzufangen und im Innern zu verdauen.

Dann zieht er sich die Handlungsfäden aus dem eigenen Leib und webt damit den Erzähl-Teppich, den Text, lateinisch textus das Gewebe.

Und auch die Maler sehen sich als Nachkommen der Arachne.

Die Spinnenbeine sind ihre Pinsel, mit so feinen Borsten wie die Fäden eines Spinnennetzes.

Die Legende von Arachne ist der Urmythos der Malkunst, die Urgeschichte der Schriftstellerei.

Am 1. Juli 1639 wanderte der Schriftsteller Jakob Balde an der Isar von München nach Freising.

Mitten in der Isarau, ungefähr auf Höhe von Erching hatte er eine Vision.

Es erschien ihm leibhaftig das „Apokalyptische Weib“.

Er sah das Hochaltarbild des Freisinger Doms vor sich in 3 D.

Gemalt hatte dieses Bild, Peter Paul Rubens, barock drastisch mit drapierten Falten.

Jakob Balde war in dieser Zeit der Erzieher des bayrischen Fürstensohns Albrecht Sigismund.

Genau heute vor 400 Jahren, am 5. August 1623 erblickte Albrecht Sigismund in der Münchener Residenz das Licht der Welt.

Später wurde der Wittelsbacher Prinz Fürstbischof von Freising.

Seine Leidenschaften waren Gärten, Musik, Literatur und Kunst.

Er war Alchemist und experimentierte mit Glas und Salzen.

Er war Astrologe, Pferdenarr und passionierter Jäger.

Wie Herzog Theseus im Sommernachtstraum.

Allein im Marstall auf dem Domberg standen 93 edle Rösser.

Viele weitere Pferde in den Ställen seines neu gebauten Gestütshof Erching.

Albrecht Sigismund hatte sich das Schloss Erching als Jagd- und Sommersitz barock umbauen lassen.

Es sieht heute noch genauso aus wie damals:

Dreistöckig, mit gelber Fassade, dunklem Satteldach.

Daneben eine zwiebelturmgekrönte Walburga- Kapelle.

Das ganze Ensemble auf einer Insel, von einem kreisförmigen Wassergraben umgeben.

Aussen herum Wirtschaftsgebäude und Stallanlagen.
Albrecht Sigismund feierte große Feste und Galadiners.
Seine Maskenbälle mit Wolfhatz und Komödien waren stets gekrönt mit
einem Feuerwerk.

Wie ein Feuerwerk, ja so war mein Traum auch.
Wir sind ja schon mitten drinn im ersten Faden meines Traumes.
Ich versuche nun, aus diesem Traumfaden und all den noch kommenden
Fäden ein Textgewebe zu stricken.
Künstler's Traum soll es heißen, weil darin alles ganz und gar künstlich
ist.
Und jeder hier von Euch im Publikum hätte ihn genauso träumen können
wie ich.

MUSIK.

SCHRIFTSTELLER:

1. FADEN.

Farbe: Blau.

ERCHING - oder - ATHEN.

ZETTEL:

Nun stehst Du da.

Wie der Narr beim Tarot stützt Du Dich auf einen roten Stock.

Vor Dir das monumentale Staatsportrait von Albrecht Sigismund.

Es zeigt den Fürstbischof in Lebensgröße.

Hinter ihm eine Frauenstatue. In der Hand einen Bogen.

Hippolyta, die König der Amazonen.

Verstellt durch zwei korinthische Säulen, die Statue eines antiken
Staatsmanns.

Theseus, der Herzog von Athen.

Im Hintergrund öffnet sich ein Portal mit gerafftem roten Vorhang.

Auf dem Portikus das reichverzierte Fürsten-Wappen, gehalten von zwei
mythischen Figuren.

Einer Frau und einem Mann. Oberon und Titania, das Elfkönigspaar aus
dem Sommernachtstraum.

Alles auf dem Gemälde fängt an sich zu bewegen.

Die Figuren werden lebendig.

Treten aus dem Bild.

Drehen sich um Dich, wie die Planeten um die Sonne und verschwinden.

Du schaust hinter Dich.

Eine Ansiedlung mit Wirtschaftsgebäuden und Stallanlagen.

Im Zentrum ein gelbes Schloss.

Dreistöckig mit dunklem Dach.

Umgeben von einem kreisförmigen Wassergraben.

Ist das Erching oder Athen?

Du betrittst einen kahlen weißen Raum.

Auf zwei Stühlen Hippolyta und Theseus, der Herzog von Athen.

THESEUS:

Endlich Hippolyta, naht unsre Hochzeitsstunde
mit schnellen Schritt; vier Freudentage nur
zur Neumondnacht: und doch, wie trödelt mir
Der alte Mond so lang!

HIPPOLYTA:

Vier Tage werden schnell die Nächte sinken;
Vier Nächte werden schnell die Zeit verträumen:
Dann soll der Mond am Himmel, neu gekrümmt
wie eine Silbersichel, unsre Nacht
der Festlichkeiten schaun.

MUSIK.**SCHRIFTSTELLER:**

2. FADEN.

Farbe: Gelb.

Zwischen MERKUR - & - PLUTO.

ZETTEL:

Du gehst auf einer Strasse.

Der Asphalt aufgerissen.

Der Weg führt durch eine strohblonde Wiese.

Du triffst einen Schriftsteller.

Er betrachtet die Tautropfen auf einem Spinnennetz.

Du bleibst bei ihm stehen.

Plötzlich verfärbt sich das Blauweiß des Himmel in ein seltsames Gelb.

Sonne, Mond scheinen gleichzeitig.

Ganz eng daneben eine ungewöhnliche Konjunktion der Planeten Pluto und Merkur.

Die ganze Wiese erbebt.

Der Boden öffnet sich.

Ein schwarzer Schlund tut sich auf.

Wie ein Vulkan bricht ein Wagen aus der Tiefe hervor.

Achtbeinige Pferde vorgespannt.

Achtspeichige Räder quietschen.

Auf dem Wagen eine Frau und ein Mann.

Pluto und Persephone? Oder doch Oberon und Titania?

Wie zwei Schauspieler im Theater steht das Paar vor einem
schwarzgerahmten Spiegel mit gerafftem Vorhang. Wehend. Flatternd
spielt der Wind mit den schwarzen Vorhängen.

Sie werden Dich mitnehmen.

Wie Pluto von der Wiese Persephone raubte.

Wie es bei Ovid steht.

Wie Rubens es barock drastisch gemalt hat.

Nun steht er vor Dir.
Pluto, der Teufel der ständig das böse will und nur das Gute schafft.
Du bist nervös.
Und das ist normal wenn es ans Eingemachte geht.

Du starrst in den Abgrund der klaffende Wunde, hier auf der Wiese.
Da musst Du jetzt runter.
Durch den Schlund in den Magen der Erde.

Hinab in die Unterwelt.
Hinein ins Netz der menschlichen Pein.
Hinein in vererbten Kummer, verstrickt mit menschlichem Leid.

Angst überkommt Dich
Du möchtest fliehen, wie die Fliege aus dem Netz.

Plötzlich erscheint vor Dir ein Kind.
Mit Mühlsteinkragen.
Die Ohren spitz.
Die Haut bemalt mit Sonne, Mond und Sternen.
Puck.
Dein Psychopompos.
Dein Seelenbegleiter.

In seiner Hand, eine Spule mit einem gelben Faden.
Er führt Dich am Ariadnefaden, im Labyrinth der Nacht.
Hinter seinem spitzen Ohr, hockt eine kleine Spinne, die ihm Ratschläge
zuflüstert.
Sie kennt die Tricks der großen Tier-Verwandlungen.
Denn nur als Tier kannst Du die Reise antreten.
Jenseits von gut und böse.
Frei von Moral.
Frei von der Unterdrückung durch Denken und Verstand.
Lass alle Hoffnung fahren!

Puck umwickelt Dich mit seinem gelben Faden.
Führt Dich, durch den Spiegel auf dem Wagen, hinein ins Herz der
Finsternis.

MUSIK.

SCHRIFTSTELLER:

3. & 4. FADEN.
Farben: Rot + Grün.
Der MARS im STIER und der Stern.

ZETTEL:

Deine Reise in der Unterwelt beginnt.
Du kommst mit Puck in einen Wald aus abstrakten Bildern.

Auf einer Lichtung, die Ruine eines gelben Schlosses und einer Walburga Kapelle.
Der kreisförmige Wassergraben vertrocknet.

Puck bläst Dir ins Gesicht.

Zuerst ist es nur ein Stechen dann ein Ziehen.
Unförmig wird Dein Gesicht, dehnt sich und dehnt sich immer mehr.
Großes Maul und Nasenlöcher, hängende schlotternde Lippen.
Zehen, Finger, Hand und Fuß formen sich zu einem Huf.
Statt zarter Haut umhüllt Dich jetzt ein derbes Fell.
Und am Ende des Rückens baumelt ein langer Schwanz.
Und oben recken sich ein paar lange, graue Ohren empor.

Oh Esel Du Tier des Dionysos, Symbol des Seth.
Oh Esel durch Dich sprach Gott zu Bileam.
Oh Esel Du standst neben dem Ochsen im Stall von Bethlehem und trugst
den Herr nach Jerusalem.
Oh Esel Du Kind des Saturns.
Ich sag nur Brickelbrit und Du speist Goldstücke aus. Vorne und hinten.

Du drehst Dich um, da steht ein riesiges, achtspeichiges Spinnrad.
Wie Spinnen im Netz sitzen und liegen drei Wesen im Rad.
Rechts hängt Puck kopfüber von der Speiche und lässt die Arme baumeln.
Links schläft Königin Titania.
Oben auf thront König Oberon.
Er berührt mit einer roten Blume die schlafenden Augen seiner Frau.
Davon verzaubert wird sich Titania in den Esel verlieben, also in Dich.

Oh Titania! Du Sklavin in der großen Welt des Wahns.
Gefangene im Netz der Täuschungen, gewebt von der Göttin der Illusion.
Verhüllt ist die Realität hinter dem Vorhang der Fantasie.
Verwickelt in Hirngespinnste ruht der Verstand nicht im Hier und Jetzt.
Sondern oszilliert zwischen einem unstillbaren Hunger nach einer
bessere Zukunft
und dem Aufwärmen der Vergangenheit.
Der Mensch lebt von seinen Phantomen.
Abhängig.
Manipulierbar.
Das Rad des Lebens steht still.

Da schiebt sich der Planet Mars vor Sonne, Mond und Pluto.
Der Himmel leuchtet rot.
Von rechts zieht ein bunter Karnevalszug durch die Ruine der Walpurga
Kapelle auf die Lichtung.
Schriftsteller, Clowns und maskierte Ahnengeister umringen Dich.

WALPURGISNACHTSTRAUM.

Das drängt und stößt, das ruscht und klappert!
Das zischt und quirlt, das zieht und plappert!
Das leuchtet, sprüht und stinkt und brennt!
Ein wahres Eselselement!

Da ein Stier. Du spürst das Blut in Deinem Esels-Körper zirkulieren.
Mit seinen Hörnern schiebt der Stier das Rad des Lebens wieder an.
Der Stier ist die Freude und die Schöpferkraft
Der Mai und der Frühling.

Ein nackte Frau verschüttet aus einer riesigen Amphore die Wasser des
Lebens. Gespeist aus der Quelle des Einem füllt sich der kreisförmige
Graben um das Schloss wieder.
Dir ist, als ob sich der Wassergraben in eine Schlange verwandelt, die
sich selbst in den Schwanz beißt.

In der Mitte des Schlangenkreises zieht sich die nackte Frau aus ihrem
Bauch einen einzigen Faden. Wickelt ihn um die Spindel des rotierenden
Kosmos. In ihrem Schoß spinnt sie das Schicksal der Welt.
Das Leben die ewige Weberin.
Zwei Quersprossen hat ihr Webstuhl.
Die Himmelsstange ist die obere.
Die untere heißt Erde.
Zwischen diesen beiden Stangen knüpft sie das Gewebe des unendlichen
Seins.

Und Du erschaust ihren Bilderteppich so bunt wie die Feuerwerke der
fürstbischöflichen Maskenfeste.
Barock überbordend.
Lebensbejahendes Grün.
Neues Leben spriesst aus den Ruine.

Alles bewegt sich.
Alles verändert sich.
Alles verbindet sich mit unsichtbaren Fäden.
Alles ist Natur.

Bei der Betrachtung all dieser Lebendigkeit spürst Du eine tiefe Demut.
Wieviele Geheimnis gibt es noch in unserem Universum?
Jenseits menschlicher Vorstellungskraft.
Warum nimmt sich der Mensch immer so wichtig?
Glaubt zu wissen was richtig ist, was falsch.
Werden hier nicht all die bürgerlichen Moralvorstellungen,
Anstrengungen und Bemühungen zur Farce?
Alles wird bedeutungslos.
Sind wir Menschen nicht vollkommen hilflos?
Im unbegreiflichen Mysterium Leben?

MUSIK.

SCHRIFTSTELLER:

5. FADEN.

Farbe: Weiß.

„Saturnischer SKORPION.“

Du bist wieder in dem kahlen weißen Raum vom ersten Faden.
Draußen Hundegebell und Jagdhörner.

Neben der Tür schläft sitzend, den Kopf auf den Arm gestützt der junge Fürstbischof. Gekleidet in der Tracht eines Jägers. Grob gewebter Gehrock, breitrempiger Hut mit Feder, hohe Schaftstiefel, Gewehr in der Hand. Sein Behälter für Schießpulver hat die Form eines Skorpions.

Im Haus des Skorpions ist die Bühne für das Theaterstück des Lebens, für all die seelischen Explosionen und Zusammenstöße. Plötzlich läuft das achtbeinige Tier am Körper des Schlafenden nach unten. Dein Blick folgt der schwarzen Spinne in die Mitte des Raums.

Du siehst Dich als Esel neben der schlafenden Titania sitzen.
Mit einer roten Blume berührt Oberon die Augen von Titania.

Puck nimmt Dir den Eselskopf ab.
Puck hält Dir die Karte des Todes hin.

PUCK:

Glottz wieder durch Deine eigenen Narren-Augen!

ZETTEL:

Die spinnen wohl, lassen mich hier schlafen!
Ist hier gerade Jagd?
Ich höre Hunde bellen und Hörner schallen.
Der Schleier der Illusionen ist gefallen.
Der Tod der Täuschungen.
Die größte Furcht des Menschen, ist die Angst vor dem Tod.
Doch es gibt keinen Tod, alles ist Verwandlung.

SCHRIFTSTELLER:

Omina mutatnur nihil interit.
Alles wandelt sich nichts vergeht.

ZETTEL:

Du stehst auf, Puck gibt Dir den roten Stab des Narren und Du machst Dich auf den Weg in die unbekannte Freiheit der Selbstausslieferung.
An der Tür drehst Du Dich noch einmal um.

THESEUS:

Verrückte, Dichter und Verliebte bestehen nur aus Fantasie;
der eine sieht mehr Teufel, als die Hölle fassen kann.

HIPPOLYTA:

Bedenkt man aber diese Nachtgeschichte
und wie die Seelen verwandelt wurden,
dann sieht man mehr darin als bloße Fantasie.
Da wächst dann etwas, das wie ein Faden zusammenhängend ist.
Ein Signalfaden ist es, von Träumen und Visionen zur Erneuerung
unserer Seelen.

SCHRIFTSTELLER:

6. FADEN.
Farbe: Schwarz.
„Die chymische HOCHZEIT.“
und 7. ein EPILOG

ZETTEL:

Die Szene erinnert Dich an Bilder von Peter Paul Rubens, barock
überbordend, mit drapierten Falten.

Verbunden durch die Karte der Welt sitzen Theseus und Hippolyta auf den
beiden Stühlen.

Oder sind es doch Rhea und Saturn?

Das Paar wird flankiert von den Trauzeugen.
Einem Löwe und dem Schriftsteller. In seiner Hand Stifte.
Seine Fingern gehen nahtlos in die Stifte über und sehen daher aus wie
Spinnenbeine.

Hinter ihnen steht Fürstbischof Albrecht Sigismund.
Auf seiner Brust ein achtstrahliges Kreuz.
Achtbeinig wie eine Kreuzspinne.
Die Spitzen seines Chorrockes, wie aus Spinnweben, so fein.
Er ist der Priester der chymischen Hochzeit.

Im Hintergrund des kahlen weißen Raums ein kleines Fenster.
Über Erching geht langsam die Sonne auf.
Ein Lichtstrahl zeichnet in diesem Fenster ein rundes Spinnennetz nach,
das kunstvoll gebildet ist wie eine Rosette. In der Mitte lauert
unbeweglich eine Spinne, die Erbauerin des Werkes, als wäre sie die Nabe
dieses mit Spitzentuch ausgespannten Rades.
Der schwarze Bauch der Spinne wird zu einer leuchtenden Kugel
und die Beine verwandeln sich im Schatten zu großen Flammenstrahlen.
Spinne und Sonne liegen jetzt übereinander.
Die schwarze Spinne wird zur goldnen Sonne.
Zeit und Raum überkreuzen sich.
Das Werk ist vollbracht.
Die Verschmelzung der polaren Gegensätze.
Aufgehoben ist die Illusion des Getrenntseins.
Der Separation, der moralischen Einteilung in gut und böse.
Jede Form wird zu einem Faden im großen Teppich des Lebens.
Die Fäden verwoben, zu einem neuen Bild der Welt.

PUCK:

Reißen wir den Vorhang auf.
Die große Verwandlung beginnt.

MUSIK.

EPILOG

PUCK:

Wenn wir Schatten euch beleidigt,
ist der Fehler schnell beseitigt.

Denkt, dass Euch der Schlaf befiehl
während unserm Schemenspiel.

Dieser Firlefanzen, der kaum
mehr Gehalt hat als ein Traum,

Und verschont ihr uns dazu
mit dem wohlverdienten Buh

gibt's hier bald ein bessres Stück -
Andernfalls das Geld zurück.

Ich heiße Puck und halte Wort
Nun gut Nacht ihr alle dort.

- Der Vorhang fällt. -